

5. Schlußfolgerungen

Von ichthyofaunistischer Bedeutung sind die Vorkommen des Neunstachligen Stichlings im Brambach (Bereich Hinterteichwiese), der Karausche in den Sollnitzer Stillingen und des Schlammpeitzgers im Schinderkolk und den Sollnitzer Stillingen. Das Stichlingsvorkommen im Brambach erscheint ungefährdet (abgesehen von evtl. Abwasserkatastrophen). Das Schlammpeitzgervorkommen im Schinderkolk ist sicherlich durch die infolge Privatbesitz eingeschränkte Nutzung relativ sicher. Die Sollnitzer Stillinge befinden sich im geplanten Naturschutzgebiet, so daß kein Nutzungsdruck auftreten dürfte. Das vereinzelte Vorkommen von Hecht und Aal, das im übrigen vom Gewässerzustand beeinflußt wird (Ausstickung im Sommer, Ausfrieren im Winter), wird nicht als Gefahr für den Bestand gefährdeter Fischarten und auch nicht für Amphibienlarven angesehen. Dagegen ist die zunehmende Verlandung der Stillingsgewässer eine Gefahr für den Weiterbestand dieser Gewässer und damit der in ihnen lebenden Fischfauna.

Die bestehende angelfischereiliche Nutzung am Sollnitzsee, dem Dorfteich Törten und dem Schinderkolk bedeutet gegenwärtig keine Gefährdung der Fischfauna an diesen anthropogen entstandenen Gewässern. Da sich der Schinderkolk im FND Kleutsch befindet, könnten die angelfischereilichen Nutzer Betreuungsfunktionen erhalten.

Die übrigen Kleingewässer sollten in keiner Weise durch Fischbesatz beeinträchtigt werden. Eine sich selbst etablierende Kleinfischfauna kann geduldet werden. Ansonsten sind diese Gewässer wichtige Reproduktionsstätten für die Amphibienfauna, deren Erfolg zumindest durch ein Vorkommen von Raubfischen als Praedatoren in Frage gestellt werden kann.

Literatur

- GAUMERT, T. (1997): Befischung der Unterläufe der Elbenebenflüsse Schwarze Elster, Mulde und Saale. - ARGE ELBE Hamburg, unveröff. Bericht.
- LPR; ZUPPKE, U. (1997): Studie zum Bau einer Fischaufstiegsanlage am Muldewehr Dessau. - Auftraggeber: Staatliches Amt für Umweltschutz. Dessau/Wittenberg. Landschaftsplanung Dr. REICHHOFF GmbH Dessau.
- ZUPPKE, U. (1994): Die aktuelle Situation der Fischfauna der Stadt Dessau. - Naturw. Beiträge Museum Dessau, H. 8: 23-78.

Anschrift des Verfassers:

Dr. Uwe Zuppke
LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH
Wasserwerkstr. 19
D-06842 Dessau

Die Kleingewässer der Mosigkauer Heide und ihre Besiedlung mit Lurchen (Amphibia)

WOLFHART HAENSCHKE und JUTTA HAENSCHKE

unter Mitarbeit von

CARSTEN FUCHS, MICHAEL HAENSCHKE und MANFRED RICHTER

Mit 7 Abbildungen, 1 Beilage und 1 Karte als Anlage

Zusammenfassung

In der Mosigkauer Heide, einem etwa 4000 ha großen geschlossenen Waldgebiet südlich der Stadt Dessau, dominiert von reinen und laubholzreichen Kiefernforsten auf einer pleistozänen Hochfläche, wurden im Zeitraum 1987 - 1998 insgesamt 76 Kleingewässer und Gewässergruppen kartiert. Davon werden 40 von 10 Amphibienarten als Laichgewässer genutzt und wiederum davon haben 20 eine besondere Bedeutung für den Amphibienschutz (s. dazu beiliegende Karte).

Besonders bemerkenswert sind die Vorkommen von Kammolch, nach den Roten Listen der Bundesrepublik Deutschland (RL BRD) und des Landes Sachsen-Anhalt (RL LSA) stark gefährdet, Knoblauchkröte (RL LSA: stark gefährdet) und Laubfrosch (RL BRD: stark gefährdet). In einer Übersicht sind die festgestellten Amphibien-Vorkommen den Meßtischblatt-Quadranten zugeordnet. Des weiteren werden die beobachteten Reptilienarten genannt und Hinweise zur Sauerung von Kleingewässern gegeben.

Einleitung

Die Mitarbeit im 1978 gegründeten Kulturbund-Bezirksarbeitskreis „Feldherpetologie“ im damaligen Bezirk Halle (vgl. BUSCHENDORF 1984) sowie die Untersuchungen von JAKOBS (1985, 1986) im Kreis Wittenberg (Fläming und Dübener Heide) regten uns an, die Kleingewässer der Mosigkauer Heide zu kartieren und ihre Besiedlung mit Amphibien zu untersuchen. Die Erhebungen begannen im Frühjahr 1987 im nördlichen Teil der Mosigkauer Heide (Anteil der Stadt Dessau). Die ersten Ergebnisse gestalteten die Oberschüler CARSTEN FUCHS und MICHAEL HAENSCHKE zu einem Ausstellungsobjekt der Messe der Meister von Morgen (MMM), das 1988 anlässlich der Schulmesse in der XI. POS Tempelhofer Straße und nachfolgend zur Stadtmesse ausgestellt wurde.

In den folgenden Jahren wurden die Ermittlungen auf die Anteile der Landkreise Bitterfeld und Köthen an der Mosigkauer Heide ausgedehnt. Nach Abzug der sowjetischen Streitkräfte aus der Garnison Dessau-Kochstedt am 01. 06. 1992 war es möglich, auch die bisherigen Sperrgebiete in die Untersuchungen einzubeziehen.

Die ersten Ergebnisse unserer Arbeiten fanden bereits Eingang in zentrale Kartierungsvorhaben (SCHIEMENZ & GÜNTHER 1994, GROSSE & NAUMANN 1995). Durch die Unterstützung von Herrn MANFRED RICHTER (Wolfen), Bearbeiter des Meßtischblattes (MTB) 4239 Raguhn im Rahmen der seit 1995 laufenden feldherpetologischen Kartierung des Landes Sachsen-Anhalt, der uns seine Beobachtungsergebnisse uneigennützig zur Verfügung stellte, wurde es möglich, mit dieser Arbeit eine nach gegenwärtigen Wissensstand vollständige Übersicht der Herpetofauna der Mosigkauer Heide vorzulegen.

Im Laufe der langen Bearbeitungszeit haben zahlreiche Personen unsere Bemühungen durch sachkundige Hinweise, Teilnahme an Exkursionen oder sonstige Hilfeleistungen vielfältig unterstützt. Ihnen allen, ob in der vorliegenden Arbeit genannt oder ungenannt, gilt unser herzlicher Dank. Ganz besonders zu danken haben wir den Mitarbeitern des Staatlichen Forstamtes Dessau. Forstamtsleiter LOTHAR WADAS ermöglichte uns den Zugang zu den Kleingewässern auf dem Gelände des Forstamtes (Jagdschloß Haideburg). Revierförster RAINER HEIDE informierte uns über die Ergebnisse der Krötenzaunaktion im Umfeld des Forstamtes und stellte die Meßdaten der Niederschläge von der Meßstelle Forsthaus Haideburg zur Verfügung. Die Revierförster ANDREAS MAI (Revier Speckinge) und ALFRED KRELLER, (Revier Brambach) unterstützten und begleiteten die Sanierung von Gewässern in ihren Forstrevieren.

Der ehrenamtliche Gebietsbetreuer PAUL HAUSICKE (Dessau) gab Hinweise auf Kleingewässer innerhalb des Naturschutzgebietes (NSG) „Brambach“. Die Herren HORST OTTO † und JÖRG VAN RIESEN (Dessau) begleiteten uns bei Exkursionen in das eingezäunte Gebiet der neuen Kiesgrube Marke (Angel-Pachtgewässer).

Das Untersuchungsgebiet

Das ca. 4000 ha große geschlossene Waldgebiet der Mosigkauer Heide erstreckt sich südlich der Stadt Dessau. Im Osten wird es von mehreren in Nord-Süd-Richtung verlaufenden Verkehrstrassen durchschnitten: Eisenbahnlinie Dessau - Bitterfeld, Bundesautobahn A 9, Bundesstraße B 184, Landstraße nach Lingenu. Inmitten der Heide befindet sich das derzeit ungenutzte Erholungsobjekt Königsdorf, ein ehemaliges Jagdhaus.

Die geologische Entstehung der Mosigkauer Heide erfolgte als Grundmoränenplatte während des Drenthestadiums der Saalekaltzeit. Nördlich der Hohen Straße greift das Waldgebiet auf weichselkaltzeitliche Niederterrassen im Elbeurstromtal über (LAU in Vorbereitung). Im Osten grenzt die Mosigkauer Heide mit einer markanten Geländestufe von 5 - 8 m Höhe (max. 15 m) an die Muldeau.

Die ursprüngliche Laubwaldvegetation auf der pleistozänen Hochfläche bestand aus Eichen-Hainbuchen-Wäldern, auf den grundwasserbeeinflussten Standorten stockten Birken-Stieleichen-Wälder, in den Tälern und Niederungen Erlenbruch- und Erlen-Eschen-Wälder. Während des 12./13. Jahrhunderts waren die leichten Böden der Heide besiedelt und landwirtschaftlich genutzt. Die 14 Siedlungen fielen aber später wüst und waren um 1549 bereits wieder vollständig von Wald bedeckt.

Um 1500 führte man in der Heide eine geregelte Forstwirtschaft ein mit der Einteilung des Waldes in Haue und mit systematischer Walderneuerung (JABLONOWSKI & REICHHOFF 1992). Seit dem 17. Jh. diente die Heide als Jagdgebiet der anhaltischen Fürsten und wurde im 18. Jh. vollständig gegattert (KALLENBACH & KALLENBACH 1993).

Die naturnahen Wälder der Mosigkauer Heide sind heute weitgehend durch Kiefernforsten ersetzt. Eine konsequente Anwendung der Leitlinie Wald des Landes Sachsen - Anhalt (MELF 1998) unter Abkehr von der Kahlschlagwirtschaft wird zu nachhaltigen Veränderungen der Landhabitats führen. Mit Ausnahme einiger randlicher Flächen im Gebiet des NSG „Brambach“ (Grünland) und nördlich der Hohen Straße (Grünland, Acker) ist das Untersuchungsgebiet fast vollständig bewaldet.

Das Naturschutzgebiet (NSG) „Brambach“ im Westen der Mosigkauer Heide besteht als altes anhaltisches NSG seit 1926. Die Gebiete östlich der Bahnlinie Dessau-Bitterfeld und die Umgebung des Jagdschlusses Haideburg wurden 1990 in die Schutzzone III des Biosphärenreservates „Mittlere Elbe“ einbezogen. Der übrige Dessauer Anteil der Mosigkauer Heide (1615 ha) wurde mit Wirkung vom 31. 08. 1997 als Landschaftsschutzgebiet (LSG) „Mosigkauer Heide“ festgesetzt. Auch die Landkreise Bitterfeld und Köthen planen, ihre Anteile unter Landschaftsschutz zu stellen. Des weiteren existieren im Gebiet noch zahlreiche Naturdenkmale (Findlinge, Bäume) und Flächennaturdenkmale (Magerrasen, Feuchtgebiete).

Zur Methodik

Grundlage der Untersuchungen war zunächst eine vollständige Erfassung und Bewertung aller Standgewässer in der Mosigkauer Heide. Die vorliegenden, auf einzelne Artengruppen zugeschnittenen, Erfassungsbögen der Kulturbund-Gesellschaft für Natur und Umwelt (GNU) und des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle (ILN) erschienen uns für diese Aufgabe unzulänglich. Deshalb wurde mit Fachleuten aus Dessau und vom ILN ein Aufnahmeformular „Standgewässer“ erarbeitet und von Herrn STEFFEN SZEKELY (Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt) in die endgültige Form gebracht. Ein Muster des Formulars liegt dem Heft als Anlage bei.

Die aufgefundenen Standgewässer wurden in eine Karte eingetragen, laufend nummeriert und mit Hilfe des Aufnahmeformulars beschrieben. Festgestellte Pflanzen-

und Tierarten wurden ebenfalls registriert. Das angefallene umfangreiche Datamaterial kann hier nicht im einzelnen wiedergegeben werden. Die Daten wurden auch für die Beurteilung der Sanierungsbedürftigkeit der Gewässer verwendet.

In Exkursionen zwischen Anfang März und Juni wurden alle Gewässer möglichst mehrmals aufgesucht und auf das Vorkommen von Amphibien hin untersucht. Dazu wurden die üblichen Nachweismethoden angewendet: Beobachtungen, Abkeschern, Rufnachweise bei Froschlurchen. Zur Methodik siehe auch NÖLLERT (1988). Bei der Vielzahl der Gewässer war es nicht möglich, alle im jeweils artspezifisch günstigsten Zeitraum aufzusuchen.

Die Ergebnisse der Gewässerkartierung und der Amphibien-Erfassung sind in den folgenden Abschnitten zusammengestellt.

Die Standgewässer der Mosigkauer Heide

Die Mosigkauer Heide ist arm an natürlichen Gewässern. Die wenigen Fließgewässer, meist zu Entwässerungsgräben degradiert, führen derzeit nicht einmal periodisch, sondern nur noch episodisch Wasser. Im Westen und Nordwesten sind es der Brambach (Rotehausbuschbach, Schindergraben, Wullenbach, Wullengraben), der in den Libbesdorfer Bach (Landgraben) und mit diesem in die Taube mündet, und der Kochstedter Bach (Dorfgraben, Kochstedt-Mosigkauer Hauptgraben). Dieser nimmt außerhalb der Heide den aus Richtung Königendorf kommenden Spring auf und mündet ebenfalls in die Taube. Beide Bäche nehmen in der Heide mehrere Seitenarme auf. Im Osten ist es lediglich der Kümmerlingsbach (Schenkenbuschgraben), der den Steilhang der Heide durchbricht und im Kümmerling in die Taube mündet. Letztere hat ihren Ursprung in den Daubequellen östlich der Mosigkauer Heide, sie durchfließt das Beobachtungsgebiet nördlich der Hohen Straße im Bereich der Speckinge und führt ihr Wasser dann nach Westen der Saale zu. Im Untersuchungsgebiet führt die Taube ab 1989 nur noch periodisch Wasser.

Die Entstehung der kleinen Standgewässer der Mosigkauer Heide ist unbekannt. Vermutlich wurden sie meist aus jagdlichen Gründen als Tränken oder Suhlen angelegt (zur Definition der Begriffe Tränke und Suhle siehe LEMKE 1981 und LUDWIG 1987). Nur wenige dieser Tränken befinden sich im Verlauf der Fließgewässer und nur drei davon sind mit einem Staubbauwerk zum zusätzlichen Wassereinstau versehen. Bei einigen Kleingewässern handelt es sich möglicherweise um ehemalige Dorfteiche der Wüstungen (Anonymus 1959). Die größte Tränke befindet sich im Nordwesten der Heide südlich von Kochstedt. Sie war zeitweilig als „Waldbad Kochstedt“ öffentliches Freibad und diente anschließend den sowjetischen Streitkräften als Bade- und Angelgewässer. Die größten Wasserflächen der Mosigkauer Heide entstanden im Südosten im Zuge forsteigenen Kiesabbaus. Der Aufschluß der neuen Kiesgrube Marke begann im Herbst 1971, der Kiesabbau im Frühjahr 1972, im Dezember 1983 wurde der Betrieb eingestellt. Die drei Gewässer sind eingezäunt und als Angelgewässer verpachtet. Daneben wurden

auf dem Boden der Kiesgrube fünf Kleingewässer angelegt (Flächennaturdenkmal „Kiesgrube Marke“). Weitere kleinere Kiesentnahmestellen entstanden vor allem im Zusammenhang mit dem Bau der Autobahn. Im Norden der Heide liegen einige wassergefüllte Bombentrichter aus der Zeit des 2. Weltkrieges. Zahlreiche kleine Gewässer entstanden im Umfeld des Kasernengeländes Kochstedt durch die Tätigkeit der sowjetischen Streitkräfte (Schanz- und Bauarbeiten). Schließlich gibt es noch einige Folienteiche im Bereich der Wochenendhausiedlung Möster Berg, die in der folgenden Übersicht zu einem Gewässerkomplex zusammengefaßt wurden.

Übersicht der Standgewässer in der Mosigkauer Heide:

– Tränken und Suhlen	48,
– Kiesentnahmestellen	8,
– wassergefüllte Bombentrichter	7,
– durch militärische Aktivitäten entstandene Gewässer	12,
– Gartenteiche (Folienteiche)	1.

Insgesamt existieren in der Mosigkauer Heide derzeit 76 Standgewässer, darunter einige Gewässerkomplexe. Dazu gehört z. B. das ehemalige Munitionslager der sowjetischen Streitkräfte mit ca. 23 einzelnen Gewässern, deren Anzahl mit unterschiedlichen Wasserständen (Austrocknung, Vereinigung) schwankt. Unter Berücksichtigung der Gewässerkomplexe wird eine erstaunlich hohe Anzahl von 116 Standgewässern erreicht.

Die Standgewässer der Mosigkauer Heide sind teilweise sehr klein und zu einem großen Anteil nicht ständig wasserführend; zudem sind sie sehr ungleichmäßig verteilt. Im Zentrum der Hochfläche liegen nur wenige Gewässer, die meisten konzentrieren sich im Westen und Nordwesten der Heide im Einzugsbereich der Bäche und im Randbereich des Kasernengeländes Kochstedt.

Für die Tierwelt der Mosigkauer Heide sind die Standgewässer von entscheidender Bedeutung, dem Wild dienen sie als Schöpfstellen und Suhlen, der artenreichen Vogelwelt (HAENSCHKE 1998) als Badestellen und Tränken. Als Lebensraum von Wasserpflanzen und wirbellosen Tieren stehen sie mit am Anfang der Nahrungskette. In den Kleingewässern entwickeln sich die Larven von Großinsekten (Libellen, Wasserkäfer) sowie der Amphibien. Auch für wandernde Amphibien dürften sie als Trittsteinbiotope von Bedeutung sein, da rund um die Heide weitere wichtige Amphibien-Lebensräume bestehen: im Osten die Muldeau, im Südosten die alte Kiesgrube Marke, im Nordwesten das Tal des Libbesdorfer Baches mit den Prödelteichen und im Norden der Zoberbergsee.

Die Amphibien der Mosigkauer Heide - Übersicht und kommentierte Artenliste

Von den insgesamt 76 Standgewässern und Gewässergruppen wurden während des Beobachtungszeitraumes insgesamt 40, das entspricht einem Anteil von 52,6 %, von 10 Amphibienarten als Laichgewässer genutzt (siehe folgende Tab.).

Art	Gewässer	% aller Gewässer	% aller Gewässer mit Amphibien-Vorkommen
Kammolch	5	3,8	12,5
Teichmolch	17	12,9	42,5
Knoblauchkröte	4	3,0	10,0
Erdkröte	22	16,7	55,0
Wechselkröte	3	2,3	7,5
Laubfrosch	10	7,6	25,0
Grasfrosch	17	12,9	42,5
Moorfrosch	22	16,7	55,0
Wasserfrosch	21	15,0	52,5
Seefrosch	3	2,3	7,5

Kommentierte Artenliste

Kammolch, *Triturus cristatus* LAURENTI 1768

Der Kammolch lebt in offenen Landschaften und lichten Wäldern, Waldweiher werden als Laichgewässer nur angenommen wenn sie ausreichend sonnenexponiert sind. In der Mosigkauer Heide kommt er deshalb nur an wenigen Gewässern vor.

Teichmolch, *Triturus vulgaris* LINNAEUS 1758

Hinsichtlich Größe und Qualität der Laichgewässer gehört der Teichmolch zu den mitteleuropäischen Amphibienarten mit der breitesten ökologischen Verträglichkeit, besonnte Laichgewässer werden aber bevorzugt. Er ist in der Mosigkauer Heide weit verbreitet.

Knoblauchkröte, *Pelobates fuscus* LAURENTI 1768

Die Knoblauchkröte lebt auf lockeren sandigen Böden und benötigt warme sonnenexponierte Laichgewässer mit dichten Verkräutungszone. Ihre Vorkommen liegen in den Randbereichen im Nordwesten, Nordosten und Südosten der Mosigkauer Heide.

Erdkröte, *Bufo bufo* LINNAEUS 1758

Neben dem Moorfrosch ist die Erdkröte am weitesten in der Mosigkauer Heide verbreitet. Die Laichgewässer sind über das ganze Waldgebiet verteilt, die Landhabitats dürften lückenlos besiedelt sein. Individuenreiche Laichplatzgesellschaften finden sich vor allem in den Randbereichen der Heide, im Gelände des Forstamtes Dessau, an der Kochstedter Tränke sowie in den Kiesgruben Vor der Haide und Marke. In vegetationslosen Weihern windet sie ihre Laichschnüre bevorzugt um Zweige, die im Wasser liegen. Oft setzt auch der Moorfrosch hier seine Laichballen ab.

Kreuzkröte, *Bufo calamita* LAURENTI 1768

RICHTER beobachtete die Kreuzkröte noch in den 1980er Jahren auf dem Gelände der

neuen Kiesgrube Marke. Nach Einstellung des Kiesabbaues im Dezember 1983 ist sie offenbar verschwunden.

Wechselkröte, *Bufo viridis* LAURENTI 1768

Die Wechselkröte liebt trockene, waldärmere warme Gegenden, Waldgebiete meidet sie. RICHTER fand sie nur am Südrand der Mosigkauer Heide im Flächennaturdenkmal „Kiesgrube Marke“ und in der Kiesgrube Vor der Haide. Der Totfund einer Wechselkröte am 17. 07. 1993 auf der Quellendorfer Wildfuhre nahe Königendorf zeigt, daß sie auf breiten offenen Schneisen mit Temporärgewässern auch weit in den Wald vordringen kann.

Laubfrosch, *Hyla arborea* LINNAEUS 1758

Der Laubfrosch bevorzugt möglichst sonnenexponierte Laichgewässer mit üppigem Röhrichtgürtel und nur geringer Wassertiefe. In der Mosigkauer Heide weist er eine mittlere Häufigkeit auf und ist auch mitten im Wald anzutreffen, z. B. bei Königendorf.

Grasfrosch, *Rana temporaria* LINNAEUS 1758

Der Grasfrosch zeigt von allen mitteleuropäischen Froscharten die größte Flexibilität in der Wahl des Lebensraumes und nimmt nahezu alle stehenden Gewässer an. In der Mosigkauer Heide ist er nicht so häufig wie der Moorfrosch, mit dem er oft gemeinsam vorkommt. Einzelne Paare laichen auch in beschatteten Gewässern mitten im Wald.

Moorfrosch, *Rana arvalis* NILSSON 1842

Neben der Erdkröte, mit der er oft gemeinsam vorkommt, ist der Moorfrosch die am weitesten verbreitete Amphibienart der Mosigkauer Heide. Feuchtere Partien im Norden und Westen der Heide werden allerdings bevorzugt.

Wasserfrosch, *Rana kl. esculenta* LINNAEUS 1758

Der Wasserfrosch besiedelt Gewässer unterschiedlicher Art, bevorzugt aber fast ganzjährig besonnte Wasserflächen mit üppigem Pflanzenwuchs. Nach Erdkröte und Moorfrosch ist er in der Mosigkauer Heide die am weitesten verbreitete Art, kopfstärke Populationen finden sich aber nur in Randbereichen wie an der Kochstedter Tränke und den Kiesgruben im Süden der Heide. Nach Möglichkeit wurden gefangene Tiere an Hand des Fersenhöckers bestimmt, Hinweise auf Vorkommen des Teichfrosches (*Rana lessonae* CAMERANO 1882) ergaben sich dabei nicht.

Seefrosch, *Rana ridibunda* PALLAS 1771

Eine kleine Population von sechs Seefröschen fand RICHTER im Flächennaturdenkmal „Kiesgrube Marke“. Rufnachweise deuten auch auf Vorkommen in der Kochstedter Tränke und auf dem Schießplatz der Garnison Kochstedt hin. Der Seefrosch benötigt größere Gewässer mit reicher Vegetation.

Reptilien

Während der Exkursionen durch die Mosigkauer Heide wurde auch auf Reptilien geachtet; folgende Arten wurden festgestellt:

- Zauneidechse, *Lacerta agilis* LINNAEUS 1758,
- Waldeidechse, *Lacerta vivipara* JACQUIN 1787,
- Blindschleiche, *Anguis fragilis* LINNAEUS 1758,
- Ringelnatter, *Natrix natrix* LINNAEUS 1758.

Die Glattnatter, *Coronella austriaca* LAURENTI 1768, beobachtete RICHTER im Süd-Ost-Teil der Heide. Hinweise auf ein aktuelles Vorkommen der Europäischen Sumpfschildkröte, *Emys orbicularis* LINNAEUS 1758, wurden nicht gefunden.

In der folgenden Übersicht sind die beobachteten Amphibien und Reptilien den MTB-Quadranten zugeordnet, die Anteil an der Mosigkauer Heide haben. Als Ausgangsbasis dienen die Angaben von GROSSE & NAUMANN (1995). Um das Bild abzurunden wurden Angaben für die Prödelteiche (MTB 4238/2; LPR 1995), den Zoberbergsee (MTB 4139/3; LPR 1996) und die Raumer-Wiese (MTB 4139/3; LPR 1998) mit berücksichtigt.

Art	Dessau	Quellen-	Raguhn			
	4139/3	dorf 4238/2	4239/1	4239/2	4239/3	4239/4
Kammolch	⊗	×	×	○	×	
Teichmolch	⊗	×	⊗	⊗	⊗	○
Rotbauchunke	⊗	○		○		○
Knoblauchkröte	○	⊗	×	○		×
Erdkröte	⊗	⊗	×	⊗	×	⊗
Kreuzkröte	○			○		×
Wechselkröte			×	○	×	⊗
Laubfrosch	⊗	×	×	○	○	⊗
Grasfrosch	⊗	⊗	⊗	○		⊗
Moorfrosch	⊗	×	×	⊗		⊗
Teichfrosch				○		
Wasserfrosch	⊗	⊗	⊗	⊗	×	⊗
Seefrosch		×	×	○		⊗
Zauneidechse	⊗	○	⊗	⊗	⊗	⊗
Waldeidechse		○	×	⊗		
Blindschleiche	⊗	○	⊗	⊗		×
Ringelnatter	⊗	⊗	⊗	⊗		⊗
Glattnatter			×		×	×

- Vorkommen nach GROSSE & NAUMANN (1995)
- ⊗ Vorkommen nach GROSSE & NAUMANN (1995), bestätigt
- × neues Vorkommen

Gewässersanierung

Die meist aus jagdlichen Gründen angelegten Tränken in der Mosigkauer Heide wurden in der Vergangenheit regelmäßig gepflegt. Durch Vernachlässigung verlandeten sie in den letzten Jahrzehnten zunehmend. Hinzu kommt, daß bei Waldgewässern durch das einfallende Laub von nahestehenden Laubbäumen und

Sträuchern eine Versauerung begünstigt wird (FRÖHLICH et. al. 1987). Bei pH-Werten von 4,5 und weniger stirbt der Grasfrosch ab (ARNOLD 1983). Zu ähnlichen Ergebnissen gelangte CLAUSNITZER (1979) beim Moorfrosch.

Das Trockenfallen vieler Kleingewässer in niederschlagsarmen Jahren zeigte sehr deutlich die Notwendigkeit einer Sanierung. Die folgende Übersicht zeigt für die Jahre 1986 - 1997 die Jahressumme der Niederschläge, gemessen an der Meßstelle Forsthaus Haideburg, und die Abweichung vom langjährigen Mittel (552 mm) in Prozent:

Jahr	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997
Niederschlag (mm)	619,6	607,9	517,6	438,5	480,6	361,0	567,9	543,8	748,1	581,8	476,0	529,9
% vom Mittel	112	110	94	79	87	65	103	99	136	105	86	96

In den ersten beiden Jahren unserer Untersuchungen, 1987 und 1988, waren nach den niederschlagsreichen Jahren 1986 und 1987 fast alle Gewässer ganzjährig mit Wasser gefüllt, und im Frühjahr standen besonders im Westen der Heide ganze Waldpartien unter Wasser. Im Sommer 1989 trockneten bereits im Hochsommer einige Kleingewässer aus, und 1990 war bereits im Frühjahr der Wasserstand niedrig. Eine Reihe von Gewässern ist seit 1991 trockengefallen. Auch einige niederschlagsreiche Jahre, besonders 1994, verbesserten die Situation nicht wesentlich.

Im Jahre 1990 ließ die Stadt Dessau als untere Naturschutzbehörde zwei Kleingewässer sanieren. Anfang des Jahres 1989 wurde das Kleingewässer Bienentränke an der Hohen Straße in einer spektakulären Aktion wiederhergestellt (siehe Abb. 1 - 7). Die Notwendigkeit zur Sanierung weiterer Gewässer wurde aus der Beobachtung der Wasserstandsverhältnisse abgeleitet. Weitere elf Gewässer wurden 1995 saniert. Gleichzeitig ließ das Forstamt die Uferbereiche auflichten. Bereits in den 1980er Jahren wurden die beiden Gewässer auf dem Gelände des Forstamtes entschlammt. Weitere Gewässersanierungen erfolgten auf Veranlassung der unteren Naturschutzbehörde des Landkreises Bitterfeld im Bereich der neuen Kiesgrube Marke und durch ehrenamtliche Naturschutzhelfer des Landkreises Bitterfeld. Insgesamt wurden in den letzten Jahren 21 Kleingewässer der Mospigkauer Heide saniert, bei den meisten stellte sich nach kurzer Zeit der gewünschte Effekt ein bzw. setzte eine positive Entwicklung ein.

Bei der Sanierung von Kleingewässern sollte Folgendes beachtet werden:

1. Bei einer geplanten Vertiefung des Gewässers über die reine Entschlammung hinaus ist unbedingt eine Baugrunduntersuchung erforderlich, damit nicht ungewollt eine evt. vorhandene Sperrschicht durchstoßen oder beseitigt wird.

Vermüllung, Verfüllung und Sanierung des Kleingewässers „Bientränke“, eine Bildfolge



Abbildung 1 und 2 26.04.1987 und 09.04.1988





Abbildung 3 und 4 13.12.1988 und 01.01.1989





Abbildung 5 und 6 31.01.1989 und 30.09.1989





Abbildung 7 20.07.1996

2. Bei Gewässern mit Amphibien-Besatz sollte die Sanierung im Zeitraum von Mitte August bis Ende September erfolgen. Kaulquappen und Molche haben dann meist die Gewässer verlassen und Überwinterer diese noch nicht aufgesucht. Andere naturschutzfachliche Aspekte sind gegebenenfalls zu berücksichtigen.
3. Beschattete Gewässer sind, soweit möglich, im Uferbereich freizustellen, um zukünftigen Laubeintrag zu vermindern und eine Besonnung zu sichern.
4. Notwendige wasserrechtliche und naturschutzrechtliche Genehmigungen sind rechtzeitig einzuholen. Ansprechpartner sind die unteren Wasserbehörden bzw. unteren Naturschutzbehörden.

Literatur

- Anonymus („Ihr Wanderfälsche“, 1959): Eine Radfahrt zu den untergegangenen Dörfern der Mosigkauer Heide. - Dess. Kulturspiegel 6: 275 - 278.
- ARNOLD, A. (1983): Zur Veränderung des pH-Wertes der Laichgewässer einheimischer Amphibien. - Arch. Naturschutz u. Landschaftsforsch. 23: 35 - 40.
- ARNOLD, E. N. & BURTON, J. A. (1983): Pareys Reptilien- und Amphibienführer Europas, 2. Auflage. - Hamburg u. Berlin.

- BERNINGHAUSEN, F. (1995): Amphibienführer mit Feldbestimmungsschlüssel für die Larven, 3. neu bearbeitete u. erweiterte Auflage. - Hannover.
- BLAB, J.; GÜNTHER, R. & NOWAK, E. (1994): Rote Liste und Artenverzeichnis der in Deutschland vorkommenden Lurche (Amphibia). - Schriftenreihe f. Landschaftspflege und Naturschutz, H. 42: 125 - 136.
- BUSCHENDORF, J. (1984): Kriechtiere und Lurche des Bezirkes Halle. - Naturschutzarbeit in den Bez. Halle u. Magdeburg 21, H. 1: 3 - 28.
- & UTHLEB, H. (1992): Rote Liste der Amphibien und Reptilien des Landes Sachsen-Anhalt. - Ber. d. Landesamtes f. Umweltschutz Sachsen-Anhalt 1: 16 - 17.
- CLAUSNITZER, H.-J. (1979): Durch Umwelteinflüsse gestörte Entwicklung beim Laich des Moorfrosches (*Rana arvalis* L.). - Beitr. Naturk. Niedersachsens 32: 68 - 78.
- ENGELMANN, W.-E.; FRITZSCHE, J.; GÜNTHER, R. & OBST, F. J. (1985): Lurche und Kriechtiere Europas. - Leipzig, Radebeul.
- FELDMANN, R. (1978): Herpetologische Bewertungskriterien für den Kleingewässerschutz. - Salamandra 14: 172 - 177.
- FRÖHLICH, G.; OERTNER, J. & VOGEL, S. (1987): Schützt Lurche und Kriechtiere. - Berlin.
- FROMMHOLD, E. (1954): Heimische Lurche und Kriechtiere. - NBB 49. Wittenberg Lutherstadt.
- GRÖGER, R. & BECH, R. (1986): Lurche und Kriechtiere des Kreises Bitterfeld. - Bitterfelder Heimatblätter VI.
- GROSSE, W.-R. & NAUMANN, D. (1995): Arbeitsblätter zur Verbreitung der Amphibien und Reptilien in Sachsen-Anhalt. - Universität Halle.
- HAENSCHKE, W. (1998): Die Brutvögel der Mosigkauer Heide. - Naturw. Beiträge Museum Dessau, H. 10: 113 - 124.
- HEESE, B. (o. J.): Forstwesen und Jagd im Dessauer Land. - Mskr. Stadtarchiv Dessau.
- HUTTER, C.-P. (1994): Schützt die Reptilien. - Stuttgart, Wien.
- JABLONOWSKI, U. & REICHHOFF, L. (1992): Dessau-Wörlitzer Kulturlandschaft. - Werte der deutschen Heimat Bd. 52 (Hrsg. GRUNDMANN, L.), Leipzig.
- JAKOBS, W. (1985): Die Amphibienfauna im Fläming des Kreises Wittenberg. - Naturschutzarbeit in den Bez. Halle u. Magdeburg 22, H. 1: 25 - 29.
- (1986): Die Amphibienfauna in der Dübener Heide des Kreises Wittenberg. - Naturschutzarbeit in den Bez. Halle u. Magdeburg 23, H. 2: 33 - 36.
- KALLENBACH, H. & KALLENBACH, G. (1993): Wildgatter, Torhäuser und Forsthäuser. Ein Beitrag zur Jagdgeschichte der Mosigkauer Heide. - Dessauer Kalender 37: 53 - 59.
- LAU Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Hrsg., in Vorbereitung): Die Landschaftsschutzgebiete Sachsen-Anhalts.
- LEMKE, K. (1981): Weidwerk Lexikon. - Berlin.

- LPR Landschaftsplanung Dr. REICHHOFF GmbH (1995): Schutzwürdigkeitsgutachten für das geplante Naturschutzgebiet „Prödelteiche“ Stadt Dessau. - Dessau.
- (1996): Ökomorphologisch und ichthyologisch begründete Vorplanung für den Ausbau des Zoberbergsees bei Dessau-Alten. - Dessau.
- (1998): Schutzwürdigkeitsgutachten für das geplante Naturschutzgebiet „Taubeniederung/Raumerwiese/Kochstedter Hang“ Stadt Dessau. - Dessau.
- LUDWIG, J. (1987): Wörterbuch der Weidmannssprache, 4. bearbeitete Auflage. - Berlin.
- MUN Ministerium für Umwelt und Naturschutz des Landes Sachsen-Anhalt (1994): Landschaftsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt. - Magdeburg.
- MELF Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Sachsen-Anhalt (1998): Leitlinie Wald. - Magdeburg.
- NÖLLERT, A. (1988): Zur Mitarbeit von Schülerarbeitsgemeinschaften an der Erfassung unserer Amphibien- und Reptilienvorkommen. - Naturschutzarb. Mecklenburg 31, H. 1: 21 - 27.
- & NÖLLERT, CH. (1992): Die Amphibien Europas. - Stuttgart.
- RICHTER, M. (1997): Gegenwärtige Kenntnisse über die Verbreitung der Lurche und Kriechtiere im Landkreis Bitterfeld. - Bitterfelder Heimatblätter XX: 91 - 107.
- SCHIEMENZ, H. (1979): Schutzmaßnahmen für Amphibien-Laichgewässer. - Feldherpetologische Mitt. 2: 2 - 6.
- & GÜNTHER, R. (1994): Verbreitungsatlas der Amphibien und Reptilien Ostdeutschlands (Gebiet der ehemaligen DDR). - Rangsdorf.
- Stadt Dessau (1997): Verordnung der kreisfreien Stadt Dessau über das Landschaftsschutzgebiet „Mosigkauer Heide“ in der kreisfreien Stadt Dessau vom 21. August 1997. - Amtsblatt für die Stadt Dessau - Amtliches Verkündigungsblatt - 5. Jg., Ausgabe Nr. 9: 1 - 3.
- THIELCKE, G.; HUTTER, C.-P.; HERRN, C.-P. & SCHREIBER, R. L. (1991): Rettet die Frösche. - Stuttgart, Wien.

Fotos: Wolfhart Haenschke
 Graphik: Jutta Haenschke

Anschrift der Verfasser:

Wolfhart und Jutta Haenschke
 Holunderweg 5
 D-06849 Dessau